

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

<i>Tora:</i> Schemot (2. Buch Moses), 6:2-9:35	שמות ו, ב-ט, לה
<i>Maftir:</i> Bamidbar (4. Buch Moses), 28:9-15	במדבר כח, ט-טו
<i>Haftara:</i> Jeschajahu (Jesaja), 66:1-24	ישעיהו סו, א-כד

An diesem Schabbat ist Rosch Chodesch. Es wird darum zusätzlich zur normalen Lesung der Abschnitt über die Opfer von Schabbat und Rosch Chodesch aus einer zweiten Sefer Tora aus Bamidbar (4. Buch Moses) 28.9-15 gelesen.

Inhalt der Toralesung

✧ *Aufstand (16:1-17:15)*

Namhafte Männer stellen die Autorität von Mosche und Aharon in Frage, wobei Korach aus dem Stamm Levi sowie Datan und Awiram aus dem Stamm Reuwen führende Rollen spielen. Mosche fordert sie auf, sich am nächsten Tag einer g"ttlichen Probe zu stellen. Eine Gruppe von Rebellen wird von der Erde verschlungen, die ihren „Mund“ öffnet; 250 Gefolgsleute von Korach, die Räucherwerk dargebracht haben, werden von einem g"ttlichen Feuer verzehrt. Zur Erinnerung sollen die 250 Räucherpfannen zu einem Überzug für den Altar umgearbeitet werden. Als die versammelte Menge Mosche und Aharon vorwirft, das Volk G"ttes umgebracht zu haben, bricht eine Seuche aus, die Aharon durch das Darbringen von Räucherwerk beenden kann, nachdem sie über 14'000 Opfer gefordert hat.

✧ *Bestätigung von Aharon (17:16-18:7)*

G"tt befiehlt Mosche, von jedem der zwölf Stämme einen Stab mit dem Namen des Stammesfürsten zu nehmen und ins Allerheiligste zu legen; um dem Murren des Volkes ein Ende zu bereiten, werde Er den von Ihm gewählten Stab blühen lassen. Am nächsten Tag blüht der Stab des Stammes Levi, auf dem der Name Aharons steht; er wird vor der Bundeslade als Zeichen verwahrt. Das Volk beschwert sich bei Mosche, dass das Heiligtum todbringend sei. G"tt wiederholt die Anweisungen an die Kohanim und Leviim, das Heiligtum zu bewachen und Unbefugte fernzuhalten, und benennt noch einmal ihre Aufgaben.

✧ *Abgaben an Kohanim und Leviim (18:8-32)*

Den Kohanim stehen bestimmte Teile der Opfer sowie die Erstlinge und andere Abgaben zu; die Leviim erhalten ein Zehntel der Ernte. Dagegen haben sie keinen Anteil am Land Israel.

Inhalt der Haftaralesung

(Rödelheim: S.118 , Schma Kolenu: S.1138)

Wenn Schabbat mit Rosch Chodesch (Neumond) zusammenfällt, liest man eine besondere Haftara. In ihrem vorletzten Vers, der zum Abschluss wiederholt wird, sind die beiden Tage zusammen genannt: „Und von Neumond zu Neumond, von Schabbat zu Schabbat wird alles Fleisch kommen, um sich vor Mir zu bücken, spricht der Ewige“ (66:23). Sie beginnt mit einer herben Kritik Gottes an denen, die Ihm zwar Opfer bringen, aber zugleich so schwere Sünden wie Mord und Götzendienst begehen. Als Schöpfer der Welt ist Er nicht etwa auf Tempel und Opfer angewiesen, sondern Er will, dass die Menschen Seine Worte befolgen. In Seiner Allmacht kann er aber auch Israel Trost zusprechen, Frieden und Wohlstand verheissen. Einerseits wird Er diejenigen vernichten, die gegen Ihn gefrevelt haben; andererseits sollen alle Völker Seine Herrlichkeit sehen, und das Volk Israel soll für immer fortbestehen.

Machloket – das jüdische Streitgespräch

Gabriel Strenger, Jerusalem

Politische Machtkämpfe gab es im jüdischen Volk schon vor 3500 Jahren. Von Hardline-Politik mit tragischem Ende erzählt das 16. Kapitel unseres Wochenabschnitts. Korach, unterstützt von 250 wichtigen israelitischen Persönlichkeiten, stellte sich gegen die Führerschaft seiner Cousins Mosche und Aaron: «Sie schafften sich gegen Mosche und Aaron zusammen und sprachen zu ihnen: Das ist zu viel! Alle in der Gemeinde sind heilig, und unter ihnen ist der Ewige; warum erhebt ihr euch über die Gemeinde des Ewigen?» (16:3). Die Konfrontation endete im gewaltsamen Tod Korachs und seiner Anhänger (Verse 32–35). Ein den Menschenrechten verpflichteter Student der Thora fragt sich unverzüglich, ob das die beste Art ist, politische Differenzen beizulegen...?! Vielleicht ist es zwar falsch, die Thora an modernen demokratischen Massstäben zu messen, doch ist nicht gerade die Machloket, das nach demokratischen Regeln geführte Streitgespräch, für das talmudische Judentum charakteristisch? Warum wurde der Streit dann in diesem Fall gewaltsam unterdrückt, statt ihn im Dialog zu schlichten? Eine interessante Mischna geht auf diesen Punkt ein: «Jede Machloket, die ehrlich (le-schem schamajim – im Namen des Himmels) geführt wird, hat Bestand. Geht es aber nicht um den Namen des Himmels, hat sie keinen Bestand. Was ist ein ehrlicher Meinungsstreit? Die Machloket zwischen Hillel und Schamai. Und was ein unehrlicher? Die Machloket von Korach und seinen Anhängern.» (Mischna Awot 5:20). «Le-schem Schamajim» bezeichnet die Absicht, einem höheren Zweck zu dienen. Unehrlich aber ist das alleinige Streben nach Macht. Persönliche Interessen aber seien, gemäss einiger Midraschim, Korachs hauptsächliche Motivation gewesen: seine Eifersucht auf Mosche und Aaron, die die Führerschaft Israels übernommen hatten, während er selbst leer ausging. Da Korach, wie Mosche und Aaron, ein Urenkel Levis war, stand ihm seiner Meinung nach eine Führungsposition zu. Demnach bedienten sich Korach und seine Anhänger zwar verschiedener religiöser und ethischer Argumente – sie wer-

den im Midrasch eingehend beschrieben – doch nicht «im Namen des Himmels», sondern nur als Vorwand, um sich politische Macht zu verschaffen. Das biblische Bild des machthungrigen Politikers, der sich zynisch ideologischer Argumente bedient, hat sicherlich auch heute nichts an Aktualität verloren.

Beim näheren Studium der Mischna in Awot fällt aber eine seltsame Formulierung auf: Der ehrlich geführte Meinungsstreit hat Bestand, die unehrliche Machloket aber nicht. Das erstrebenswerte Ideal wäre demnach nicht etwa die Vermeidung von Meinungsverschiedenheiten, sondern deren Weiterbestand! Hier wird der Spieß also umgedreht: Die Sünde Korachs bestand nicht in der von ihm angezettelten Auseinandersetzung mit Mosche, sondern in seiner mangelnden Bereitschaft, den Meinungsstreit wirklich auszutragen. Seine Argumente (wie jenes vom himmelblauen Talith, das seiner Vollkommenheit wegen keiner Zitzit, keiner Schaufäden bedürfe – siehe Midrasch Rabba und Raschi), lassen auf einen Fundamentalisten schliessen, der stur eine absolute Wahrheit vertritt und sich gegen jeglichen demokratisch geführten Meinungsstreit sträubt. Im Gegensatz dazu suchte Mosche den Dialog mit seinen Gegnern: Als erstes verschiebt Mosche die Konfrontation auf den nächsten Tag (Vers 5), womöglich um die Gemüter abkühlen zu lassen. Danach versucht er, sich bei Korach Gehör zu verschaffen: «Und Mosche sprach zu Korach: Höret doch, ihr Söhne Levis...» – allerdings vergeblich (Verse 8-11). Und als drittes sucht Mosche das Gespräch mit Korachs Anhängern, wird von ihnen aber grob abgewiesen: «Und Mosche schickte hin und liess Danan und Awiram, die Söhne Eliabs, rufen; sie aber sprachen: Wir kommen nicht!» (Vers 12). Im Sinn dieser Auslegung blieb Mosche (oder Gott) wegen Korachs demagogischen, undemokratischen Verhaltens letztlich keine andere Wahl, als dessen Aufstand gewaltsam zu unterdrücken.

Im Gegensatz zu Korachs absoluten Wahrheitsanspruch steht das rabbinische Ideal der Machloket, der dialektischen Wahrheitsfindung im Meinungsstreit. Einer pluralistischen Weltanschauung verpflichtet, bin ich meinem Gesprächspartner für seine Infragestellung meiner Ansichten dankbar, da der resultierende Dialog einen gemeinsamen, schöpferischen Prozess der Wahrheitsfindung in Gang setzt. Ein postmoderner Gedanke? Lassen wir doch unsere alten Quellen zu Wort kommen: «Drei Jahre lang stritten die Lehrhäuser von Schamai und Hillel, und jeder behauptete von sich, er habe Recht. Eine göttliche Stimme ertönte und sagte: Diese und jene sind Worte des lebendigen Gottes! Die Halacha aber folgt Hillel (...), weil die Schüler Hillels gemässigt und bescheiden waren, sowohl ihre eigene Ansicht als auch jene von Schami lehrten, ja sogar Schamais Worte ihren eigenen Worten vorausschickten!» (Talmud Eruwin 13b). Im Gegensatz zum unehrlich geführten Scheingespräch Korachs formen Hillel und Schamai in ihrer Machloket «Worte des lebendigen Gottes». Es bleibt nur zu hoffen, dass wir in unseren heutigen inner-jüdischen Auseinandersetzungen nicht der Sturheit Korachs folgen, sondern der Dialogsbereitschaft Hillels – mit Zurückhaltung und einem tiefen Respekt für den Standpunkt des Anderen.

Veranstaltungen:

Jugendminjan mit Rabbiner Nisenholz: Sonntag, 13. Juni 2010, Rosch Chodesch Tamus, um 9.15 Uhr in der Kleinen Synagoge. Anschliessend Frühstück im Jugendzentrum.

Schabbat 11. Juni / 12. Juni 2010:

Eingang	19.55
Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	21.42
Maariv	22.22

Woche vom 13. Juni – 18. Juni 2010:

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
	Rosch Chodesch					
Morgens	07.45	06.45	06.45	06.45	06.45	06.45
Mincha/ Maariv	19.55	19.55	19.55	19.55	19.55	19.55

Nächsten Schabbat Chukkat (18 ./ 19. Juni 2010)

Eingang: 19.55, Mincha: 21.46, Maariv: 22.26

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel

Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2008 im jüdischen

Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.

Die Zusammenfassungen der Thora- und Haftaralesungen stammen von Herrn Prof. Dr. Joachim Mugdan und werden mit seiner freundlichen Genehmigung nachgedruckt.

Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.